No. 232. 1857.

Verantwortlicher Redakteur: Roderich Kindl in Köln.
Verleger: Jos. DuMont in Köln.
Druckerei: M. DuMont-Schauberg, Breitestraße No. 70.

Kölnische Zeitung.

Samstag, 22. August.

Preis: in Köln 4 Thlr., in Preußen 5 Thlr., im übrigen Deutschland 7½ Thlr. Preußisch.
Insertionsgebühr: 2 Sgr. für die Petitzeile oder deren Raum.

Inhaltsübersicht.

Der deutsche Patriotismus.
Deutschland. Berlin (Amtliches); der Conflict in Konstantinopel; die außerordentlichen Finanz-Commissionen; Constitutionelle Beschlagnahme; Städte-Gesandtschaft; Stadt Emmerich; die Wasserleitungen. Potsdam (der König). München (General Prinz Thuen-Belasi †). Tübingen (die Universität). Wiesbaden (Zeitungen). Wismar (Minister v. Wachdorff). Gotha (das Bundes-Contingent). Harnouer (die Weser-Schiffahrt). Oldenburg (Landtag; Schleswig-Holsteiner). Frankfurt (gesetzgebende Versammlung). Wien (der Conflict in Konstantinopel; die Montenegriner). Prag (Versicherungen). Hocke (die böhmische Statthalterei; über Beschränkung der Juden). Ofen (der Erzherzog General-Gouverneur). Von der Donau (Donau-Schiffahrt).
Italien. Rom (der Papst); der Buchhandel in Bologna; die Nationalschule; Begnadigungen). Mailand (Militärisches).
Belgien. Brüssel (der Ehrenhof für Napoleonsmal; Arbeites-Einstellung; Gesellschaft für Zoll-Reform).
Frankreich. Paris (der Conflict in Konstantinopel; die Königin Victoria in Cherbourg; die Militär-Denkmünze; der Wein; die Erweiterung von Paris; das Kaiserthum und die Repräsentativ-Verfassung; Preis-Vertheilung in der Academie; Hr. v. Lesseps; die Fasanen-Insel; englische Truppen durch Aegypten).
Spanien. Madrid (die consolidirte Schuld).
Großbritannien. London (die Königin; Paris u. London; die Kaiserlichen Offizierstellen; die Postverbindung mit Indien; Parlamentis-Verhandlungen [die Ehescheidungs-Bill]).
Schweden und Norwegen. Stockholm (der König; die Eisenbahnen; skandinavische Versammlung).
Griechenland. Athen (Kalergis' Ernennung zum Gesandten in Paris).
Türkei. (Die walachischen Wahlliste; vier eigenhändige Schreiben des Sultans.)
Asien. (Die Juden-Verfolgung.)
Asien. (Sofortige Räumung Hereis gefordert; Yeh's Bescheid an den preußischen Consul.)
Vermischte, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Der deutsche Patriotismus.

* **Köln**, 21. August.

Wem jetzt das Herz nicht fest in der Brust sitzt, den möchten sie irre machen mit ihren täglichen lauten Beschwörungen, unsere offiziösen Propheten von rechts und von links, unsere privilegirten Ausleger des deutschen Patriotismus an der Spree und an der Donau! Glücklicher Weise haben unsere politischen Ueberzeugungen schon so viel Schwerkraft in sich selber, daß der Zugwind der heiligen Worte von hüben und von drüben sie bisher nicht im Mindesten ins Schwanken gebracht hat.

Die „Zeit" findet es „unverantwortlich", daß fast die gesammte unabhängige Presse Preußens den lebhaften Antheil unserer Regierung an den diplomatischen Agitationen in Bucharest und Konstantinopel und an den dortigen Bemühungen und Demonstrationen der russischen und französischen Repräsentanten und den daraus folgenden Gegensatz gegen Oesterreich einmüthig bedauert hat. Sie hat sich nicht gescheut, der Vossischen Zeitung vorzuhalten, dieselbe mache in dieser Sache wohl nur Opposition, um nicht „in den Verruf des Patriotismus" zu kommen.

Die „Zeit" möge sich gefallen lassen, daß, wer sich im vollen Besitze des Patriotismus fühlt, sich nun den „Zerzerr" desselben nicht zu Nutzen machen läßt. Es muß ihr Recht bleiben, die Krone des deutschen Patriotismus Niemandem weder geben noch nehmen kann! Wir bleiben bei unserer wohlerwogenen Ueberzeugung, daß Deutschlands Interesse nur dabei verlieren kann, wenn man den Russen hilft, ein zweites Griechenland, das heißt bald nichts weiter sein würde, als ein russisches Vice-Königthum, im Norden Mumeliens und Serbiens zu errichten, aber den Franzosen, in Konstantinopel einen neuen Triumphsitzer Unwiderstehlichkeit über ernstere und schwierigere Bestrebungen Oesterreichs und Englands davontragen. Es könnte, gelingen wie, einst, ein schlimmerer Ernst werden mit dem Ehrgeiz des orthodoxen Rußlands an der Donau und der Eitelkeit der „großen Nation" im Westen, wenn man fortfährt, so harmlos hinten weit in der Türkei Beiden Nahrung zu reichen! Und ehen so bleiben wir dabei, daß die Freiheit der Völker nichts dabei gewinnt, wenn unsere Diplomaten sich für feile und unbotmäßige Wahlen in den seit Jahrhunderten unterdrückten, verwirrten und demoralisirten Fürstenthümern der unteren Donau, bei diesen zaukenzenden Bojaren, intriganten Fanarioten, griechischen Mönchen und troglodytischen Bauern begeistern, statt vielmehr für verständige, materielle Reformen ihren Verstand dort anzustrengen und ihr Herz sprechen zu lassen. In allen diesen Puncten stimmen wir wesentlich mit den Ansichten überein, die uns von der Donau her als die wahrhaft „patriotischen" gepredigt werden. Indeß zweifeln wir darum eben so wenig an dem aufrichtigsten Patriotismus der „Zeit", als wir im Uebrigen den Propheten an der Donau Folge zu leisten vermögen. Die Kluft, die uns von den letzteren trennt, ist doch bei Weitem größer!

Still und suchend erheben sie, abwechselnd mit einem Sturm der Schmähung, gegen Preußen, in der Ostdeutschen Post und in der Frankfurter Postzeitung einen sanften und säuselnden Segensspruch für die brüderliche Einigkeit der beiden deutschen Großmächte. Ganz wahr und schön sagt die Frankfurter Postzeitung (Nr. 196 erste Beilage): „Preußen hat durch That und Beispiel Deutschland weit mehr Gutes erwiesen, als die „Zeit" von ihm rühmt, aber das ist die Kaiserl. Hoheit des Großherzogs Michael Nikolajewitsch, Oberst-Inhaber der großen Verbindung erzeigt, welche jede Deutschland nennen, daß Jedes der großen Sache nach allen Kräften diene. Wer sein Vollgenügen darin findet, ein Deutscher zu sein, ein Preuße, ein Bayer zu sein, der hat für solche Gedanken kein Verständniß, und wem von den vormaligen Gliedern des deutschen Reichskörpers dieses Verständniß fehlt, der, sollte doch erkennen, daß die Größe, die ihn befriedigt, auf Kosten des Gesammt-Vaterlandes erworben ist." Aber wenn wir Blumen und Kraut ein wenig aus einander biegen, da treffen wir auf die Schlange, die darunter verborgen liegt: aus jenen falschen Bögen, gegen den zu Felde zu ziehen und auf der Wacht zu stehen, wie seit den Tagen, da der Fürst Schwarzenberg ihn zuerst vor dem deutschen Volke aufrichtete, niemals verstummt haben.

Gleich nach den angeführten schönen Worten hebt es in der Frankfurter Postzeitung weiter: „So lange preußische Staatsmänner und die Organe der großen Parteien bei der Devise verharren: nichts für den Bund und nichts durch den Bund, so lange bleiben die gerechten Ansprüche des übrigen Deutschlands unerfüllt. Die Gruppirung der Bundesstaaten durch freie Verträge, wie Preußen sie lange und seit 1848 ausschließend erstrebt, kann zu einer Theilung Deutschlands führen, aber nicht zu einer Einigung und Kräftigung. Wenn Preußen zu dem Systeme zurückkehrte, welches von der Thron-Besteigung des jetzt regierenden Königs an bis 1848 das geliebte war, und wenn Oesterreich die Isolirung wieder wählen möchte, die es 1848 bis 1850 fast mit dem Ausschlusse aus Deutschland hat büßen müssen, dann würde sich alsbald zeigen, wo und von wem der Lorber zu erringen ist. Wir wünschen das Eine, besorgen aber das Andere nicht. Darum bleibt aber für die Realität und für jeden Bundesstaat, welcher sich fühlt, nichts übrig, als es allen Anderen in föderativer Gesinnung zuvor zu thun. Materielle Verbesserungen, Schutz und dergleichen könnte auch eine zweite Auflage des rheinischen Bundes gewähren."

Da haben wir des Pudels Kern. Da haben wir das schwarzenbergische „Mittel-Europa", die Herstellung eines vergrößerten „Reichskörpers" von 70 Millionen Einwohner!

Gegen diese Chimäre genügen wenige Worte.

Gerade weil wir etwas mehr erstreben als materielle Verbesserungen, Schutz u. dgl., und gerade weil uns eine „zweite Auflage des rheinischen Bundes" nicht gewähren kann, was wir verlangen, gerade deßhalb müssen wir es abweisen, das Band des gegenwärtigen deutschen Bundes, zumal nach den Veränderungen, die seit 1848 in Oesterreich Platz gegriffen haben, aus einem völkerrechtlichen zu einem staatsrechtlichen verzichten zu lassen. Unsere Sehnsucht ist ein mächtiger deutscher Staat, der im Stande sei, die deutsche Freiheit, das deutsche Recht und überhaupt den deutschen Geist daheim allmählich unverkümmert ins Dasein zu führen und diese Völker auch nach außen unter den leitenden Gesichtspunkten der heutigen Weltgeschichte ehrenvoll und mit Nachdruck zu vertreten. Wir können in diesen deutschen Stämmen die vielen Millionen Slawen, Magyaren, Italiener u. s. w., welche Oesterreich seit 1848 in seine neue Reichsehnheit verschmolzen hat, weder zu politisch gleichberechtigten Mitbürgern aufnehmen, noch wollen wir sie als unbedingt festzuhaltende unterworfene Unterthanen bevogtet lassen; Beides würde jenen „deutschen" Staat, auf welchen unser patriotischer Wille gerichtet ist, von innen her untergraben und unmöglich machen. Preußen und das übrige Deutschland sollen Oesterreich in seinem zeitweiligen Verfall [illegible] derselbe wirklich geht mit Mißvergnügen Mischreiche, der reactionären politischen Action sich begeben zu Gunsten jenes Mischreiches, das kann das übrige Deutschland nicht ohne den schreiendsten Abfall vom eigenen Berufe, und nicht ohne Verrath an dem Gedanken der deutschen Freiheit und ihrer Zukunft. Wir wollen gern mit Oesterreich sein, sobald es nur unsere Freundschaft verlangt; aber auf Tod und Leben werden wir es bekämpfen, wenn es nicht ablässt, uns politisch verschlingen zu wollen.

Freilich, es ist das nun wieder das alte Lied von dem wütenden und engeren Bunde, und das ist für jetzt in Oesterreich noch immer tödlich verhaßt. Aber es ist der einfachste Ausdruck unserer innigsten und heiligsten Ueberzeugung, und man wird sich in Oesterreich mit ihm schon befreunden müssen, wenn man auf die Freundschaft und Unterstützung des „deutschen Patriotismus" will rechnen können. Bloß Beschwichtigungen in patriotischen Redensarten — wir fahren an uns eben so spurlos vorüber — wie die Angriffe der „Zeit".

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 20. August.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten kaiserlich russischen Officieren und Beamten Orden zu verleihen, und zwar:

den Schwarzen Adler-Orden: dem Gen.-Adjut., General der Cavallerie Grafen Apraxin und dem Ober-Hofmarschall Grafen Schuwalow;

den Rothen Adler-Orden erster Classe: dem Ober-Hofmeister Grafen Wielhorski;

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Classe: dem Kammerherrn Swistunoff;

den Rothen Adler-Orden zweiter Classe mit dem Stern in Brillanten: dem Gen.-Adj., Gen.-Major Gr. v. Adlerberg II.;

den Rothen Adler-Orden zweiter Classe: den Flügel-Adjut. Obersten Soltkoff und Fürsten Galitzin, dem Adjut. Sr. Majestät, dem Oberst-Lieutenant des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, Obersten Lamsdorf und Philippsborn) sind zugleich Mitglieder der gegenwärtig in Rede stehenden Finanz-Commission, welche nämlich als eine außerordentliche Staatsrathe-Commission zur Berathung der durch die vorhängten Landtags-Verhandlungen angeregten Finanz- und Verwaltungsfragen zu beschließen sein möchte.

Wie die Preuß. Corr. meldet, ist der Kaufmann H. C. Papendieck in Königsberg, bereits für Bremen und Lübeck Consul, auch von Hamburg zum Consul bestätigt ernannt und in dieser Eigenschaft diesseits anerkannt worden.

Die zur Post gesendeten Exemplare von Nr. 192 der Kreuzzeitung wurden vorgestern Abends polizeilich mit Beschlag belegt. Die Nummer erschien gestern, nachdem der vorher darin befindliche Schluß eines in der vorigen Nummer begonnenen Aufsatzes über die Ehescheidungs-Frage ausgefallen war.

In den verflossenen Tagen waren, wie die „Zeit" mittheilt, wiederum mehrere Quäker hier anwesend, welche als Deputation ihrer Religions-Gesellschaft, „der Gesellschaft der Freunde", von England herübergekommen. Die Deputation bestand aus Robert Rocker, William Bell, Thomas Norton. Ihr Zweck war, die allgemeine Gewissensfreiheit auf dem Continent zu befördern. Zu diesem Ende richteten sie zunächst Schreiben an die Mitglieder der preußischen Landes-Vertretung und andere Personen. Verflossenen Dinstag haben sie sich von hier nach Dresden begeben.

Des Königs Majestät haben der Gemeinde Lennep, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, dem Antrage derselben gemäß die Städte-Ordnung für die Rheinprovinz Allerhöchst zu verleihen geruht.

Die Hitze dieses Sommers hat vielfach nachtheilig auf die Brunnen in den einzelnen Stadtheilen eingewirkt, so daß an vielen Stellen dadurch ein fühlbarer Mangel an gutem Trinkwasser sich eingestellt hat. Das hat denn eine wesentliche Erweiterung der Anlagen der hiesigen Wasserleitung zur Folge gehabt, und viele Hausbesitzer haben Wasserleitung nach ihren Grundstücken hinführen lassen. In dem hiesigen Stadvogtei-Gebäude war der Brunnen ebenfalls versiegt und wurde die schleunige Einführung der Wasserleitung dadurch nothwendig, so daß gegenwärtig das genze Gebäude auf diese Weise mit Wasser versorgt wird. Auch viele öffentliche Gebäude sind mit der Wasserleitung versehen, so unter anderen die Bank, das neue Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm u. s. w., und es erweist sich immer mehr die Zweckmäßigkeit dieses Instituts. In welcher Weise das Wasser zu industriellen Zwecken verwandt wird, mag der Umstand beweisen, daß mehrere flüssige Spiritus-Fabricanten ihren Wasserbedarf von der Wasserleitung entnehmen und einzelne derselben bei einem Preise von 3½ Sgr. für 100 Kubikfuß oder 2700 Quart Wasser die vierteljährliche Summe von 4- bis 500 Thalern zu entrichten haben.

Potsdam, 20. Aug. Se. Majestät der König haben gestern früh wieder in der Havel gebadet, nahmen Vormittags die gewöhnlichen Vorträge entgegen und empfingen nach dem Diner den Minister-Präsidenten. (St.-A.)

München, 17. Aug. Ein wackerer Veteran der Armee, der pensionirte General-Lieutenant Graf Thuen-Belasi, königlicher Kämmerer und Ritter mehrerer Orden, namentlich Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens und Ritter der französischen Ehrenlegion, ist heute Nachmittags in Folge eines Schlaganfalles gestorben.

* **Tübingen**, 16. Aug. In einem auch in die Augsb. Allg. Zeitg. übergegangenen Artikel hat Professor Kostlin [illegible] und ernstlich genug auf die Ausführung desselben Gedanken genommen worden. Was die Besetzung der philologischen Lehrstellen betrifft, so sag nach Schwegler's Tode, der nur Ehrenstellen hatte, so hat nach Schwegler's Tode, der nur eine außerordentliche nicht etatsmäßige Professur inne hatte, noch kein dringender Grund zur Anstellung eines neuen Philologen vor, da Wolz und Teuffel, beide in ihrem Fache anerkannte Männer, in voller Thätigkeit waren. Nach dem unerwartet schnell erfolgten Tode des Professors Wolz wurde angeblich die Neubesetzung seiner Lehrstellen in Würzburg gegogen und Otto Jahn in Bonn berufen, mit gegründeter Hoffnung, daß er dem Ruf folgen würde. Wenn er schließlich doch ablehnte, so ist dies durch eine glänzende Anerkennung, die ihm von Seiten der preußischen Regierung zu Theil wurde, hinlänglich erklärt. Sobald seine Ablehnung entschieden war, wurden neue Vorschläge gemacht, deren Erfolg in Bälde zu erwarten steht. Wenn man sich mit der Besetzung nicht übereilt, sondern vorsichtig zu Werke geht, so ist dies begreiflich, da die Wahl wirklich schwierig ist, indem im vorliegenden Falle ein Mann erfordert wird, der auf der Höhe der philologischen Wissenschaft steht und zugleich für die Leitung des philologischen Seminars sich eignet. In der juristischen Facultät sind allerdings gegenwärtig durch die Krankheit des Pandektisten, Professors Fein, so wie durch Verwendung des Germanisten, Kanzlers v. Gerber, bei der Conferenz für das deutsche Handels-Gesetzbuch einige beklagenswerthe Lücken eingetreten, jedoch gegenstheilig durch andere tüchtige Lehrer ausgefüllt; Köstlin's Stelle ist provisorisch besetzt durch einen ausgezeichneten Praktiker, Ober-Justizrath Gesler, der im Begriffe ist, sich dauernd der akademischen Laufbahn zu widmen. Derselbe wird, was wir gegentheilig bemerken, die hinterlassene Fortsetzung von Köstlin's Strafrecht herausgeben und ergänzen. Der Behauptung gegenüber, daß in der staatswirthschaftlichen Facultät die Stellen Fallati's und Volz's noch nicht besetzt seien, ist zu bemerken, daß demnächst ein rühmlichst bekannter Historiker von einer preußischen Universität berufen werden soll, und die Fächer des Technologen Volz hat sogleich nach dessen Tode der ordentliche Professor der Physik Reusch, übernommen und vertritt sie auf eine Weise, daß wir sehr zweifeln,

Deutschland.

* **Berlin**, 20. Aug. Die heutige „Zeit" zeigt an: „Nachdem die Unterzeichner des pariser Vertrages über die Nothwendigkeit der Annullirung der moldauischen Wahlen sich geeinigt haben, steht auch der Wieder-Anknüpfung des diplomatischen Verkehrs zwischen der Pforte und dem preußischen Cabinet nichts mehr im Wege, sobald von der türkischen Regierung die Bereitwilligkeit zum Erlaß der Anordnungen für die Vornahme neuer Wahlen in der Moldau ausgesprochen und zur Kenntniß des preußischen Cabinets gebracht ist." — Die Nat.-Ztg. bringt heute abermals einen Lit.-Artikel über die Vorgänge in Konstantinopel. Es heißt darin: „Will man die Welt damit trösten, daß der Dreibund ja noch nicht fertig sei und daß man mit dem Feuer nur gespielt habe? Gleichviel, es war Feuer, womit man spielte, preußen hat erreicht, daß Oesterreich gelähmt und ohnmächtig wurde; aber was hat es für sich selber dabei gewonnen? Die unausbleibliche Wirkung dieses Dreibundes ist, daß, wie wir es jetzt in kleinem Anfange gesehen, die Entscheidung über die europäischen Geschicke in Rußlands und Frankreichs Hände übergeht, während Deutschland aus der Reihe der Mächtigen als selbstständiges Glied verschwindet. . . . Oesterreich zieht an der Donau den Kürzeren und Preußen an der Ostsee: das eine Politik, die dies zur Folge hat, die richtige sei, diesen schwierigen Nachweis haben wir „Preuß. Ztg." [illegible] Finanz-Commission, über deren bevorstehende Berathungen wir jüngst berichtet haben, hat in der Presse vielfache leichtsinnige Besprechungen erfahren. Es ist namentlich angenommen worden, daß derselben Finanz-Projecte, welche die Regierung dem Landtage in der nächsten Session vorzulegen gedenke, zur Berathung übergeben werden sollten. Wir glauben dem widersprechen zu dürfen, indem es, gutem Vernehmen nach, überhaupt nicht wahrscheinlich ist, daß die Regierung bereits in der nächsten Session wieder umfassendere Finanz-Maßregeln vorlegen werde. Von glaubwürdiger Seite wird wiederholt versichert, daß durch die Mehr-Einnahmen, die das letzte Finanzjahr in überraschender Weise ergeben hat, und die bei der Lage der öffentlichen Verhältnisse auch für das laufende Jahr zu erwarten sind, eine Nothwendigkeit zur Vorlage neuer Steuer-Projecte augenblicklich nicht vorhanden sei. Die Aufgabe jener Finanz-Commission wird es aber sein, in Berathung zu ziehen, auf welche Weise auch für die Zukunft ein dauerndes Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe herzustellen sein möchte, und hierbei dürften zunächst die während der vorjährigen Landtags-Session vielseitig gemachten Vorschläge in Betreff möglicher Ersparnisse, anderweitiger Verwendung vorhandener anderer Fonds, so wie auch einzelner Modificationen in einzelnen Verwaltungszweigen zu allseitiger sachkundiger Berathung kommen. Eventuel dürfte die Finanz-Commission allerdings wohl auch ein Votum darüber abgeben haben, auf welche Weise etwaige anderweitig nicht zu deckende Mehr-Bedürfnisse in der Zukunft am zweckmäßigsten zu decken sein möchten. Was ferner die Zusammensetzung der Commission betrifft, so haben wir bereits früher bemerkt, daß dieselbe wesentlich eine Staatsraths-Commission ist; dagegen ist es nicht zutreffend, wenn dieselbe in vielen Blättern lediglich als die frühere vierte Abtheilung des Staatsrathes bezeichnet wird. Bekanntlich, und wie aus dem Staats-Kalender zu ersehen, besteht diese vierte Commission für die Finanz-, Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten bereits seit der Wiederberufung des Staatsrathes; aber nur 3 von ihren 13 Mitgliedern (die Herren v. Lamprecht, v. Pommer-Esche I. und Philippsborn) sind zugleich Mitglieder der gegenwärtig in Rede stehenden Finanz-Commission, welche nämlich als

Ritter der großen Adler-Orden dritter Classe: dem Flügel-Adjut. Stabs-Capitän Nikoloff, der Fregatten-Capitän, Oberst-Lieut. Frank und Basenoff;

der Rothen Adler-Orden vierter Classe: dem Collegien-Secretär Kaiser.

Ferner haben Seine Majestät der König Allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der von des Kaisers von Rußland Majestät ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar:

des Wappen Adler-Ordens: dem Staats- und Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, v. d. Heydt;

des St.-Stanislaus-Ordens erster Classe: dem General-Bau-Director Mellin;

des St.-Stanislaus-Ordens zweiter Classe mit dem Stern: dem Geheimen Ober-Regierungsrath Frgm. v. d. Reck,

Das 44. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 4749 die Bestätigungs-Urkunde, betreffend das Statut der „Westfälischen Braunkohlen-Actien-Gesellschaft", mit dem Domicil in Waltenstein, vom 20. Juli 1857; unter Nr. 4750 den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Juli 1857, betreffend die Zulässigkeit der Aenderung des Vorstandes in den Reglementen der öffentlichen Feuer-Societäten über feuerfeste Dachungen; unter Nr. 4751 den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Juli 1857, betreffend die Verleihung der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Gemeinde Mayen, Regierungs-Bezirks Coblenz, und unter Nr. 4752 den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Juli 1857, betreffend die Verleihung der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Gemeinde Braunsfels, Regierungs-Bezirks Coblenz.

Der Staats-Anzeiger enthält die Bestätigungs-Urkunde vom 20. Juli 1857, betreffend die Errichtung einer Actien-Gesellschaft unter der Benennung „Porta Westphalica, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hütten-Betrieb", mit dem Sitz in Porta.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 19. August. Die Kaiserin Eugenie ist heute Morgen 8 Uhr 30 Minuten von Vichy nach Paris abgereist. Sie wird in Begleitung des Prinzen von Wales und des Herzogs von Cambridge am 25. August in Cherbourg eintreffen und daselbst bis zum 28. August verweilen. Am 28. August wird sie wieder in Paris eintreffen und bis zum 1. September daselbst verweilen. Am 1. September wird sie nach Plombières abreisen und daselbst bis zum 15. September verweilen. Am 15. September wird sie wieder in Paris eintreffen und daselbst bis zum 1. Oktober verweilen. Am 1. Oktober wird sie nach Biarritz abreisen und daselbst bis zum 15. Oktober verweilen. Am 15. Oktober wird sie wieder in Paris eintreffen und daselbst bis zum 1. November verweilen. Am 1. November wird sie nach Fontainebleau abreisen und daselbst bis zum 15. November verweilen. Am 15. November wird sie wieder in Paris eintreffen und daselbst bis zum 1. Dezember verweilen. Am 1. Dezember wird sie nach Compiègne abreisen und daselbst bis zum 15. Dezember verweilen. Am 15. Dezember wird sie wieder in Paris eintreffen und daselbst bis zum 1. Januar verweilen. Am 1. Januar wird sie nach Biarritz abreisen und daselbst bis zum 15. Januar verweilen. Am 15. Januar wird sie wieder in Paris eintreffen und daselbst bis zum 1. Februar verweilen. Am 1. Februar wird sie nach Fontainebleau abreisen und daselbst bis zum 15. Februar verweilen. Am 15. Februar wird sie wieder in Paris eintreffen und daselbst bis zum 1. März verweilen. Am 1. März wird sie nach Compiègne abreisen und daselbst bis zum 15. März verweilen. Am 15. März wird sie wieder in Paris eintreffen und daselbst bis zum 1. April verweilen. Am 1. April wird sie nach Biarritz abreisen und daselbst bis zum 15. April verweilen. Am 15. April wird sie wieder in Paris eintreffen und daselbst bis zum 1. Mai verweilen. Am 1. Mai wird sie nach Fontainebleau abreisen und daselbst bis zum 15. Mai verweilen. Am 15. Mai wird sie wieder in Paris eintreffen und daselbst bis zum 1. Juni verweilen. Am 1. Juni wird sie nach Compiègne abreisen und daselbst bis zum 15. Juni verweilen. Am 15. Juni wird sie wieder in Paris eintreffen und daselbst bis zum 1. Juli verweilen. Am 1. Juli wird sie nach Biarritz abreisen und daselbst bis zum 15. Juli verweilen. Am 15. Juli wird sie wieder in Paris eintreffen und daselbst bis zum 1. August verweilen. Am 1. August wird sie nach Fontainebleau abreisen und daselbst bis zum 15. August verweilen. Am 15. August wird sie wieder in Paris eintreffen und daselbst bis zum 1. September verweilen. Am 1. September wird sie nach Compiègne